

# Verein Katholischer Lehrerinnen der Schweiz : Jahresbericht 1955/56

Autor(en): **Scherrer, Maria**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538479>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spatzen, die im Futterhäuschen ein Zetergeschrei verführen? Der alte Buchfink denkt: »Dieser Lärm, den die Spatzen verführen!«

#### *Die Butter vor dem Fenster*

(Aufsatz; Schüler R. M., 5. Kl.)

Ich stellte kürzlich ein Kübelchen eingemachte Kochbutter auf das äußere Fensterbrett. Der Deckel lag daneben. Die Großmutter hieß mich posten. Eilig rannte ich in den Laden und kam auch gleich wieder zurück. Sie tadelte mich schon, als ich kaum in der Küche stand. »Du bist ein merkwürdiger Kerl, man stellt doch die Butter nicht offen auf das Gesimse, daß alle Vögel die Butter wegpicken«, rief sie mir zu. Das Kübelchen stand trotzdem noch am gleichen Platz. Vorsichtig schlich ich gegen das Fenster. »O wie herzig«, rief ich aus, denn ein drolliges Kohlmeischen klammerte sich an den Rand des Kübelchens und pickte freudig in die Butter. Gar zu drollig sah es aus mit seinem kohlschwarzen Köpfchen, den schneeweißen Wangen, dem zitronengelben Brüstchen, dem moosgrünen Fräckchen, der pechschwarzen Krawatte und den ganz klugen Augen. Wahrscheinlich bewegte ich den Kopf, denn das Kohlmeischen verschwand plötzlich. Auf einem dünnen Zweig des Holunderbaumes entdeckte ich es wieder.

Mäuschenstill und ganz ruhig wartete ich hinter dem Vorhang. »Ob es wohl noch einmal kommt?« fragte ich mich. Kurz darauf flogen drei Vögelchen heran. Eine Sumpf-

meise und zwei Blaumeisen. Pick, pick, pick naschte die Sumpfmeise von der guten Butter. Natürlich wollten auch die Blaumeisen etwas von der guten Kost. Doch die vorwitzige, freche Meise jagte sie weg. Schlußendlich gelang es den Blaumeisen, auch von der Speise zu kosten.

#### *Schilp – schilp – schilp*

(Schüleraufsatz, Schülerin G. M., 5. Kl.)

Meine Mutter und ich waren in der Küche beschäftigt. Ich hörte plötzlich einen Höllenspektakel. »Es werden wohl wieder die Spatzen sein«, murmelte ich halblaut vor mich hin. Und richtig! Als ich näher ans Fenster trat, beobachtete ich eine ganze Bande dieser kecken und überaus streitsüchtigen Gesellen, wie sie sich an den Schweinekübel heranmachten. Natürlich stritten sie sich wieder um die Speisereste, denn das ist für sie ein Leckerbissen. Wir haben es manchmal genau gleich, dachte ich ein wenig beschämt. Wenn der Spatz auch nicht der schönste Vogel ist, so ist er doch wenigstens drollig. Wie ein richtiger Vagabund sieht er aus mit seinem Werktagskittelchen.

Nun turnten sie auf dem Balkongeländer, schwirrten auf den Kübelrand und klammerten sich dort mit den Zehen fest. Aber nur der erste bekam etwas, doch er mußte es bitter büßen, denn er wurde von allen Seiten her ins Gefieder gepickt. Einige Zeit konnte ich dem muntern Treiben ungestört zusehen, doch leider bewegte ich mich rasch. Alle Spatzen stoben auseinander auf Nimmerwiedersehn.

## **Verein Katholischer Lehrerinnen der Schweiz – Jahresbericht 1955/56**

Das erste Vereinsjahr brachte der neuen Zentralpräsidentin reiche, schöne Arbeit: Vertrautwerden mit den Vereinsgeschäften, Kontaktnahme mit den Sektionen und den befreundeten Organisationen des In- und Auslandes. Es nahm mit der Generalversammlung in Brig guten Anfang. Der im Wallis neu bestellte engere Vorstand, in dem nun Frl. E. Zehnder, Frauenfeld, als Vizepräsidentin, Frl. E. Probst, Grenchen, als Aktuarin und Frl. G. Armangau, Glis, als Kassierin amten, trat zweimal zusammen. Der erweiterte Vorstand tagte im Juni in Zürich. Die Delegiertenversammlung in Lugano vereinigte mit dem Zentralvorstand und den Betreuerinnen unserer Institutionen auch die Abgeordneten der Sektionen. Eine rege Korrespondenz,

## **Lehrerin und Mädchenerziehung**

darunter verschiedene Rundbriefe, diente dem Kontakt zwischen Vorstand und Sektionen.

Aus den Berichten der Betreuerinnen unserer Institutionen sei kurz erwähnt: Unsere *Krankenkasse* sowie die *Invaliditäts-, Alters- und Sterbekasse* leisteten vielen Kolleginnen große Dienste. Die *Vereinsbibliothek* wurde seit zehn Jahren von Frl. M. Frank, Nußbaumen, mit großer Sorgfalt betreut, nun aber ins Wallis nach Bürchen transportiert, da die Walliser Kolleginnen die Hauptbezüger sind. Frl. I. Zenhäusern amtet als neue Bibliothekarin. Die bereits begonnene Büchersammlung möchte unserer Bibliothek ein moderneres Gesicht geben. Ein Nachtrag zum Katalog wird über die neu eingegangenen Werke orientieren. – Unsere *Missions-*

*arbeitsgemeinschaft* will das Interesse für die Missionen wachhalten. Die Zeitschriftenaktion möchte den Missionaren auf einsamen Posten dienen. Die enge *Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katholischen Lehrerverein* ist uns ein großes Anliegen. Wir sind dem KLV, vorab seinem Präsidenten, Herrn Regierungsrat Josef Müller, für alle Anregung und Unterstützung zu großem Dank verpflichtet. An sechs Sitzungen des Leitenden Ausschusses war die Präsidentin anwesend, ebenso an der Delegiertenversammlung in Einsiedeln. Wir schickten auch unsere Vertretung an die Zentralkomiteesitzung nach Zürich. – Die gemeinsame *Hilfskasse* der katholischen Lehrer und Lehrerinnen linderte auch in unsern Kreisen wiederum manche Not. Es wurden sechs Kolleginnen unterstützt. Als zweite Vertreterin unseres Verbandes in der Hilfskasse-Kommission hat die Delegiertenversammlung Fr. Maria Klaus, Zug, gewählt. Daß der langjährige Kassier und Förderer der Hilfskasse, Herr Regierungsrat A. Elmiger aus Littau, diesen Sommer gestorben ist, ist auch für uns Lehrerinnen schmerzlich. Das praktische *Unterrichtsheft* und die *Reisekarte* des KLV möchten wir nicht mehr missen. Könnten nicht alle Lehrerinnen hier mittun und dadurch die Hilfskasse speisen helfen?

In der *Rubrik* »*Lehrerin und Mädchenerziehung*« helfen wir mit, die »Schweizer Schule« zu gestalten, die Zeitschrift, die für Erziehung und Unterricht und katholische Lebensgestaltung des Lehrers richtunggebend ist. Gemeinsam mit dem Katholischen Lehrerverein nahmen wir mit unsern *katholischen Lehrerinnenseminarien neuen Kontakt* auf. Es ist von großer Wichtigkeit, die Seminaristinnen möglichst früh mit den katholischen Lehrerorganisationen vertraut zu machen.

Unser Verein arbeitete in der Arbeitsgemeinschaft für Jugendlektüre des Schweizerischen katholischen Frauenbundes, in der Kommission für das Schulwandbilderwerk, im Großen Ausstellungskomitee Saffa 1958 und an der Unesco-Tagung in Heidelberg mit. – Ein großes Anliegen bedeutete uns die *engere Kontaktnahme mit den katholischen Lehrerinnen der Westschweiz*. Verschiedene Besprechungen, vorab mit Fr. J. Pilloud, der Präsidentin der Freiburger Lehrerinnen, suchten den Weg zu vermehrter Zusammenarbeit. Die Generalversammlung in Lugano stimmte einem Zusatzantrag zu Artikel 3 unserer Statuten zu, der nun ständige Verbindung mit den Freiburger Kolleginnen sichert.

Im engern Vorstand und in den Sektionen wurde auch für *gerechte Arbeitslöhne* gearbeitet.

Unser Verein unterhielt *Verbindung mit folgenden Organisationen*, deren Veranstaltungen wir besuchten: Schweizerischer katholischer Frauenbund, Schweizerischer Lehrerinnenverein, Konferenz der Katholischen Mittelschullehrerschaft, Schweizerischer Verband katholischer Turnerinnen, Verband katholischer Arbeiterinnen- und Angestelltenvereine, Unio Academica Catolica, Heilpädagogisches Institut Luzern. Leider war es uns nicht möglich, der Einladung zur Pflingsttagung des Deutschen katholischen Lehrerinnenvereins zu folgen. Jedoch nahmen wir an der Lochauer Delegiertentagung der Österreichischen Lehrerschaft teil, lernten viele Kolleginnen und die speziellen Probleme der verheirateten Lehrerin kennen und hatten Gelegenheit, über die Bildungsarbeit unseres Vereins Bericht zu erstatten.

Unsere Institutionen, unsere Verbindung mit vielen Organisationen sind wichtige und erfreuliche Tatsachen. Und herzlicher Dank soll all jenen gesagt sein, die selbstlos für andere wirken und die uns zu treuem Zusammenstehen die Hand reichen. Was in unserm Verein aber am meisten zählt, ist *das Leben in den Sektionen*. Mit großer Freude nahm die Präsidentin während des Jahres Kenntnis von den vielen Veranstaltungen, die vor allem der *Weiterbildung* unserer Lehrerinnen dienen. Da der größte Teil unserer Mitglieder die untern Volksschulklassen betreut, richtet sich die pädagogische Weiterbildung besonders nach den Bedürfnissen der ersten Schuljahre. Wir sind von Wert und Bedeutung der Elementarschule überzeugt und durch methodische Kurse und Vorträge, durch Lektionsbeispiele und Exkursionen in Anstaltsbetriebe bestrebt, neue Erkenntnisse der Kinderpsychologie im Unterricht fruchtbar werden zu lassen. Besonders beliebt sind heute die Ausspracherunden und Studienzirkel, welche zum Teil seit Jahren bestehen und ein tragendes Element im Leben des Vereins bilden. Häufig arbeiten unsere Sektionen in der Bearbeitung unterrichtlicher Fragen mit den neutralen kantonalen Lehrerverbänden zusammen. Wir helfen durch Eingaben und oft durch Vertretungen in Lehrmittel- und Lehrplankommissionen mit und versuchen, den christlichen Standpunkt zur Geltung zu bringen oder zu festigen. Berufliche Weiterbildung durch unsern Verein bedeutet auch, das Interesse für soziale, staatsbürgerliche

und wirtschaftliche Belange und besonders für Frauenfragen zu wecken und wach zu halten, Heimat aus ihrem Urgrund, aus Geschichte, Kultur, Volksbrauch und Tradition verstehen zu lernen und Sinn für Dichtung und Kunst zu pflegen.

Über die pädagogische, staatsbürgerliche und all-gemeinberufliche Weiterbildung hinaus, das heißt vor all dem strebt unser Verein *religiöse Vertiefung und Weiterbildung an*. Wir wissen, daß in der Arbeit am Kind als einer der schönsten und zugleich schwersten Menschheitsaufgaben nicht die Methode, sondern die Erzieherpersönlichkeit entscheidet. Innere Schulung übertrifft alles äußere und betriebsame Tun, weil sie den christlichen Erzieher formen hilft – den Erzieher, der, wo immer er auch wirken möge, festhält an den gottgegebenen Ordnungen und seiner Aufgabe auch in der größten Zeitwirrnis treu bleibt. – Das schönste Ereignis dieses Jahres ist der *Einsiedler Bibelkurs*, den wir gemeinsam mit dem Katholischen Lehrerverein durchführten. Eine große Schar Lehrerinnen, darunter auch eine Kollegin aus Kassel als Vertretung der deutschen katholischen Lehrerinnen, fand sich am Gnadenort zu Gebet, Arbeit und Gemeinschaft ein. Wir möchten auch hier dem Katholischen Lehrerverein für die vorzügliche Leitung, den Herren Referenten und jenen Kolleginnen, die durch Lektionen und Mithilfe in Ausstellungen und Arbeitsgemeinschaften gute Arbeit leisteten, herzlich danken. Bibelunterricht und Katechese, religiöse Erziehung des Kindes, Gestaltung des Kirchenjahres, Kind und Missionen sind Themata, die in unsern Kreisen immer wieder zur Sprache kommen und die gerade durch Einsiedeln Bereicherung und Klarheit erfahren durften.

*Exerzitienbesuch und die Einkehrtage*, in einigen Sektionen regelmäßig durchgeführt, unterstützen wohl am besten die religiöse Vertiefung. Durch die religiöse Weiterbildung will unser Verein die Frau als Persönlichkeit in ihrem Eigenwert, als Erzieherin formen helfen. Und so sind es auch besonders Probleme wie: Die Frau in der Kirche, Frauengestalten der Kirche, Frau und moderne Laienbewegung, Christliche Lebensgestaltung der Frau, die uns beschäftigen.

Christliche Lebensgestaltung der unverheirateten Frau! Über das Vereinsmäßige hinaus möchte unser Verband vielen Kolleginnen ein Stücklein Heimat geben. Gegenseitiges Verstehen und Helfen,

freundschaftliches Zueinanderstehen, lebendige, warme Gemeinschaft – dies ist alles so nötig und eigentlich ebenso wichtig wie manch praktische Bildungsarbeit und befähigt erst recht zur Aufgabe an der Gemeinschaft, auch zu guter Zusammenarbeit mit den Kollegen. – Ist der Stand einer Lehrerin nicht in manchem ähnlich dem Stande des Priesters? Mitten in der Welt steht sie und doch irgendwie herausgehoben durch ihre Hingabe an den Beruf, an das Kind, letztlich an Gott. Ihr den Wert solchen Stehens und Ausharrens immer wieder zu zeigen, ist eine Hauptaufgabe unseres Vereins, hat sie doch auf ihrem Posten Aufgaben, die nur sie wahrhaft als Frau lösen kann. Es gibt Bedürfnisse der Menschheit, die wohl nur durch Frauen gestillt werden können, durch jene Frauen, die nicht nur mit wachem Verstande, sondern vielmehr aus dem Reichtum eines liebenden Herzens für andere leben. Schönste Aufgabe unseres katholischen Lehrerinnenvereins ist es, Frauen für diesen Dienst der Hingabe fähiger zu machen. Und wenn so manches mangelhaft ist in unserm Vereinsleben, wenn wir Mißerfolge zu verzeichnen haben, wenn viele Bemühungen Versuch bleiben und nicht *mehr* – wir glauben, daß unser Schweizer Erzieher Franz Dilger recht hat, wenn er in seinem Don-Bosco-Buch schreibt: In dem Maße wie Erzieher sich finden, die zur Selbstaufgabe bereit sind, erfüllt sich alles.

St. Gallen, Oktober 1956

Maria Scherrer

#### Ungarnhilfe der katholischen Lehrerinnen

Liebe Kolleginnen,

Mit großer Freude berichte ich über unsere Aktion. War das schön, jeden Tag so viele Briefe zu erhalten! Oft lagen ganze Beigen auf meinem Pult. Bis heute, 15. Dezember, haben 496 Kolleginnen Fr. 22 098.– gezeichnet. Unser monatlicher Beitrag an die Caritaszentrale beläuft sich bis jetzt also auf Fr. 3683.–. Ist dieses Ergebnis nicht unserer Mühe wert? Allen Spenderinnen sage ich ein herzliches Vergelt's Gott! Und wenn weitere Kolleginnen mittun wollen, ist es dazu nicht zu spät. Schreiben Sie mir, Sie erhalten sofort die sechs Einzahlungsscheine.